11:15 - 13:00 h
Mo. 22/1/24
Weilburg
Gymnasium Philippinum

18:30 - 20:30 h
Di. 23/1/24
Hanau
Kulturforum

Kultur FORUM
Wo Vielfalt zu Hause ist.

10:00 - 12:00 h
Do. 25/1/24
Wölfersheim
Singbergschule in der ev. ref. Kirche

18:00 - 20:00 h
Fr. 26/1/24
Pohlheim
Adolf Reichwein - Schule

16:00 - 18:00 h
Mo. 22/1/24
Maintal
Albert Einstein - Schule

10:00 - 12:00 h
Mi. 24/1/24
Lollar
Clemens Brentano - Europa Schule

Clemens-Brentano-Europaschule
LOLLAR Kooperative Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe

19:00 - 21:00 h
Do. 25/1/24
Gießen
Versailleszimmer Kongresshalle

JUSOS HESSEN-SÜD

10:00 - 12:00 h
Di. 23/1/24
Allendorf/ Lumda
Clemens Brentano - Europa Schule

Clemens-Brentano-Europaschule
ALLENDORF Kooperative Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe

18:00 - 20:00 h
Mi. 24/1/24
Driedorf
Westerwaldschule im Bürgerhaus

Gemeinde DRIEDORF
WESTERWALD SCHULE DRIEDORF

09:00 - 11:00 h
Fr. 26/1/24
Herborn
Johanneum

Johanneum Gymnasium Herborn

Organisation und Text: Neithard Dahlen, Wetzlar
Flyer und Plakat: Swantje Dahlen, Butzbach

Weltweites Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Mietek
- Mieczysław Grochowski -
erzählt vom KZ-Stutthof und aus seinem Leben

Quelle: https://bestummerz.de/

Veranstaltungen
zum Holocaustgedenktag
22.-26. Januar 2024

gefördert durch
Hessische Landeszentrale für politische Bildung
HESSEN

Mieczysław Grochowski »Mietek« wurde am 25.3.1939 in Pommern in Nordpolen geboren. Er war das jüngste von acht Kindern. In Pommern wurde viel Deutsch gesprochen und es war das politische Ziel der NS-Politik das Land zu „germanisieren". Dafür mussten sich die Menschen in eine sog. „Volksliste" eintragen, damit sie Deutsche wurden.

Mieteks Vater, wie auch sein Großvater weigerten sich zu unterschreiben. Sie wollten ihre polnische Identität nicht aufgeben und auch nicht gegen Polen in den Krieg ziehen. Daraufhin wurde die gesamte Familie Mitte 1943 in das KZ-Stutthof verschleppt. Mietek kam in das Internierungs- u. Arbeitslager Lebrechtsdorf-Potulitz/Potulice und blieb dort bis Januar 1945, für insgesamt vierzehn Monate. Im Alter von vier Jahren erlebte der kleine Mietek die Menschen verachtende Situation in einem KZ mit Hunger, Krankheit, Tod und die tägliche Angst vor Strafe. Diese Angst wirkt in ihm bis heute nach.

Durch den spitzen Frontverlauf wurde Potulitz schon am 21. Januar 1945 von der Roten Armee befreit. So kam Mietek zu seiner Tante; seine Mutter blieb aber noch bis zum Kriegsende im KZ. Sein Vater überlebte das Morden im KZ nicht. Nach der Befreiung lebte Mietek zunächst drei Monate bei seiner Tante, bis auch seine Mutter heimkehrte. Sie überlebte Krieg und KZ gemeinsam mit allen Kindern.

Quelle: https://bestummerz.de/

Mietek besuchte nach dem Krieg die Grundschule. Nach dem Abschluss riss er im Alter von 14 Jahren von zu Hause aus. Er wollte nicht in der Landwirtschaft arbeiten und ging in die Stadt Słupsk, wo er Auto-Elektriker lernte. Als Jugendlicher entdeckte Mietek die Trompete als „sein Instrument'. Er kam ja aus einer musikalischen Familie und so erlernte er sehr schnell das Spiel auf der Trompete. Während seiner Militärzeit wurde der 18jährige als Trompeter in das Marineorchester aufgenommen. Hier blieb er und spielte in diesem Orchester bis zu seiner Pensionierung. Heute ist Mietek mit einer deutschen Zirkusartistin verheiratet. Mit ihr lebt er abwechselnd in Berlin und Danzig. Er hat eine Tochter und einen Enkel. Seine große Leidenschaft ist das Angeln.

Das KZ-Stutthof ist in der deutschen Öffentlichkeit wenig bekannt, dabei ist es nach dem Stand aktueller

Quelle: https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Artikel/Ueber-uns/Presse/Bilder-Archive/Bundesarchiv/Bundesarchiv-Blog/2020-01-27-Holocaust-Gedenktag.html

Forschung der israelischen Historikerin Leni Yahil und der Zentralen-Stelle-zur-Aufklärung-der-NS-Verbrechen in Ludwigsburg als „NS-Vernichtungslager" einzustufen, da es alle Kriterien im Sinne der organisierten Massentötung in der Zeit von Juli 1944 bis Kriegsende erfüllte.

Das KZ-Stutthof wurde Monate vor Kriegsbeginn von der SS-Einheit „Wachsturmbann Eimann" aufgebaut und gilt als das erste deutsche KZ ausserhalb deutscher Grenzen. Bereits einen Tag nach dem Überfall auf Polen, bereits am 2. September 1939, wurden - lange geplant- 1.500 polnische Intellektuelle, Lehrer, Abgeordnete und Akademiker aus Danzig verhaftet; von diesen kamen 150-200 in das KZ-Stutthof. Das anfangs kleine Lager mit 12ha Fläche war für 3.500 Häftlinge ausgelegt. Es entwickelte sich aber zu einem großen KZ von 120ha mit 57.000 Häftlingen (1944) und 39 Aussenlagern (z.B. Thorn/Torun˙ und Elbin/ Elblag). Insgesamt waren im KZ-Stutthof etwa 110.000 Menschen inhaftiert gewesen, von denen 65.000 ermordet wurden; 40% davon starben allein in den letzten drei Monaten des Krieges. Das KZ wurde erst am Kriegsende von der Roten Armee befreit.

Ende 1944 bis 1945 stieg der Druck auf die westlich gelegenen Lager. In aller Eile räumte die SS die KZs im Baltikum (Riga, Kaunas, Schaulen), ebnete sie ein, vernichtete alle Beweise, um einer Befreiung durch die vorrückende Rote Armee zuvorzukommen. Zu Tausenden wurden die Häftlinge auf sog. „Todesmärsche" in Richtung Westen getrieben. Auch Stutthof quoll jetzt über. Am 25. Januar 1945 wurde die Evakuierung angeordnet und ca.11.600 Häftlinge auf einen „Todesmarsch" in Richtung Westen befohlen. Es waren aber immer noch 33.948 Menschen in Haft. Und es kamen neue hinzu.

Das Arbeitslager Lebrechtsdorf-Potuliz/Potulice wurde ab 1943 Ostjugendverwahrlager u.a. für Kinder aus den eroberten sowjetischen Gebieten (auch UWZ – Lager Lebrechtsdorf). Die Bedingungen im Lager Potulitz waren mit denen eines Konzentrationslagers vergleichbar. Rund 25.000 Häftlinge sind durch dieses Lager gegangen, die meisten davon Polen. 1.291 Menschen unteren dabei ihr Leben, darunter 581 Kinder unter fünf Jahren. Nach dem Krieg richtete der polnische kommunistische Sicherheitsapparat in Potulice von 1945 bis 1950 auf dem Gelände des ehemaligen deutschen Lagers ein zentrales Arbeitslager ein, dem alle kleineren Lager in den nordöstlichen Woiwodschaften Polens untergeordnet waren. Häftlinge dieses Nachkriegslagers waren sowohl Deutsche (Volksdeutsche, eine kleine Gruppe von Kriegsgefangenen, Einwohner von Pommern) aber auch Polen. Die meisten waren Zivilisten. Wie schon zu NS-Zeiten gab es viele Kinder unter den Inhaftierten. Im April 1948 befanden sich 1.100 Kinder unter 12 Jahren dort."

Heute ist Potulice ein polnisches Gefängnis.

„Mama, ich höre dich. Mütter, Kinder und Geburten in Auschwitz"
Alwin Meyer
2021
256 Seiten
Steidl Verlag

Über die deutschen Verbrechen im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz ist vieles geschrieben worden. Nahezu unbekannt blieb für viele Jahrzehnte die Geschichte der Kinder. Alwin Meyer hat mit großer Akribie, Mitgefühl und Geduld die Geschichten der Kinder von Auschwitz recherchiert, erfragt und aufgeschrieben. Viele erzählten ihm erstmals vom Leben im Lager und danach. Meyer liefert nicht allein Zahlen und Fakten, sondern gibt den am Leben Gebliebenen Namen, Gesichter und lässt sie ausführlich zu Wort kommen.

Über den Autor:
Alwin Meyer wurde 1950 in Cloppenburg geboren. Seit 1972 ist er in vielen Ländern auf Spurensuche nach den Kindern von Auschwitz. Mehrere Ausstellungen, Artikel, Bücher (erschienen in Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Japan, den Niederlanden und in den USA) sowie einen Dokumentarfilm hat er zum Thema veröffentlicht. 1982 wurde er mit dem Preis „Das politische Buch des Jahres" ausgezeichnet, 2021 mit dem Preis „Geisteswissenschaften International".